

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nummer 5382 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich: Herr. Arban in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Königspl. Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Hundertzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 25 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Pfg.
Erstnach täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.
[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 220.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 20. September

1891.

An unsere Leser!

Vom 1. Oktober d. J. ab wird in dem Erscheinen der Saale-Zeitung eine Aenderung eintreten, und zwar wird sie von da ab **zweimal täglich**, in einer **Morgen-Ausgabe**, früh von 9 Uhr ab, und in einer **Abend-Ausgabe**, nachmittags von 4 Uhr ab

vom Tage der Ausgabe datirt, ausgegeben werden. Desgleichen wird täglich eine **zweimalige** Versendung nach auswärts stattfinden.

Die **Morgen-Ausgabe** wird wie bisher mit den Mittagszügen, die **Abend-Ausgabe** mit den Abendzügen versandt werden.

Wir sehen uns zu dieser Aenderung veranlaßt einestheils durch die fortschreitende Zeit im allgemeinen und ein großstädtisches Gemeinwesen insbesondere an alles, was dem öffentlichen Interesse dient und vornehmlich auch an die Presse stellt; andererseits entsprechen wir damit auch vielfach gekünderten Wünschen aus unserm Leserkreise.

Durch das zweimalige Erscheinen wird die Saale-Zeitung in den Stand gesetzt, ihren Lesern sämtliche Nachrichten bedeutend früher als bisher und gleichzeitig mit den Berliner Blättern zu übermitteln. Die **Morgen-Ausgabe** wird vornehmlich der Politik gewidmet sein: sie wird außer Leitartikeln über brennende Tagesfragen die neuesten politischen Nachrichten und während der Tagung unserer Parlamente die Berichte über die Sitzungen derselben bringen. Die **Abend-Ausgabe** wird neben politischen Nachrichten und Besprechungen hauptsächlich den unterhaltenden Lesestoff pflegen. Außerdem aber wird sie die **Notirungen der Berliner Börse von demselben Tage**

bringen, für deren telephonische Uebersmittlung Sorge getragen ist. — **Anzeigen** werden sowohl in der Morgen- als Abend-Ausgabe aufgenommen, in ersterer jedoch nur in beschränktem Maße.

Der Abonnementspreis unseres Blattes bleibt derselbe, für unsere Abonnenten in Halle beträgt er **2,50 Mark**, bei Bezug durch die Post **3 Mark**. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung **zweimal** täglich zu erhalten wünschen, haben dafür einen Bringerlohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten, doch kann auch die Zeitung in der Expedition und bei unseren im Inseratenteile aufgeführten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wo dann selbstverständlich der Bringerlohn in Wegfall kommt. Das Bestellgeld für die durch die Post bezogenen Exemplare erhöht sich um 10 Pfg. für das Vierteljahr, wird jedoch nur von denjenigen Abonnenten erhoben, welchen die Zeitung durch den Briefträger gebracht wird.

Diejenigen von unseren Lesern in Halle und Giebichenstein, welche die Saale-Zeitung nicht zweimal täglich beziehen, es vielmehr bei der bisherigen einmaligen Zustellung täglich bewenden lassen wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe von dem betreffenden Tage abends durch unsere Austräger zusammen.

Die Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Zum 64. Mal werden am 21. Sept. die deutschen Naturforscher und Aerzte sich vereinen, um in fünf arbeitsreichen Tagen die wichtigsten Fragen ihrer Wissenschaft zu erörtern, um den Vorträgen hervorragender Fachmänner zu lauschen und den augenblicklichen Stand der die Natur ergründenden Lehre prüfend und kritisch zu betrachten. Gemäß dem bei der vorjährigen Versammlung in Bremen gefaßten Beschlusse wird unsere Stadt Halle die Ehre haben, den deutschen Gelehrten Gastfreundschaft bieten zu dürfen. Unsere städtischen Behörden haben sich bereit, dieser Ehrenpflicht zu genügen, und durch das Anerbieten zweier Hofoperstellungen im Stadttheater und einer Festschiffahrt auf der Saale, den werthen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Nicht nur die beamteten Vertreter aber, auch die gesamte Bürgergeist unserer Stadt weiß die Auszeichnung zu schätzen und ist der Bedeutung des Momentes sich bewußt, der an den Ufern der Saale die Verkünder und Verbreiter der modernsten Wissenschaft vereint.

Was unserer Zeit die Naturwissenschaft ist, und die mit einer eng verwandten Heilkunde, darüber braucht man selbst schellenlaute Horen heute nicht mehr aufzuzählen. Unter allen Benennungen, mit denen man so reichlich das neunzehnte Jahrhundert bedacht hat, trifft die des naturwissenschaftlichen Jahrhunderts unabweislich am glücklichsten den Grundgedanken des Zeitgeistes. Alle Zweige menschlicher Thätigkeit sind von dem Wesen und Werten dieser Wissenschaft ergriffen und durchgedrungen worden und aus den Äußen des verfeinerten Dogmatismus ist die evolutionistische Weltanschauung erwacht, die Naturwissenschaft ist die wissenschaftliche Weltanschauung und Wandel begriffen ist. Ein ewig Weiden, ein wechselnd Leben, wie es schon der unvergleichliche Dichter begriff, denn die Naturwissenschaft neben der Natur eine erste und bestmögliche Erkenntnis war. Jeder Erkenntnis, dem Raufens mächtig Erdenleben herbeirufen und vor dessen gewaltigen Angeficht der titanisch Strebende, ein furchtbar wegergrünter Baum, zusammenstürzt, er ist der Herrscher geworden in unseren mit der fortschreitenden Erkenntnis entzerrten Tagen. Und wenn dieser Geist auch gewiß nicht feindlich dem milderherzigen Verkünder der Heillehre von Nazareth gegenüber tritt, wenn ein Darwin selbst religiösem Empfinden nicht farr verzeihen blieb, so ist doch eine neue Macht aufgetaucht und hat entscheidenden Einfluß gewonnen auf Moral, Sitte, Kunst, Weltanschauung und Kritik, eine Macht, mit der auch die ebendämlichste Kirche zu rechnen hat und die, richtig verstanden und erfaßt, vor allen geeignet erscheint, einen von den Schlägen misbräucherlicher Verjährung gereinigten Glauben die Wege zu bereiten und den vorzuleisten Boden. Nicht, wie früher wohl sagen, zwischen Glauben und Wissenschaft hat der moderne Mensch zu wählen, sondern zwischen Evolution und Revolution, zwischen dem Verzicht, das Besiehende zeitgemäß und organisch umzubilden, und den Ver-

strebungen eines an allem Befehenden verzweifelnden, gewaltigen Umsturzesgedankens.

Es ist im Vorjahre ein Buch erschienen, das in Deutschland durch seinen geistreich glänzenden Stil, durch die Schlagkraft seiner oft geschickten Antithesen und durch ein mitunter sehr lebendiges Kunstschriftchen einen beinahe unerhörten Erfolg zu verzeichnen gehabt hat. In diesem Buche, das uns Rembrandt als Erzähler empfiehlt, sind allerlei originell sein wollende Ansätze gegen die „mechanische“ Weltanschauung, gegen das Sozialdarwinismus und die mitropische Lebensauffassung des deutschen Professors enthalten. Hatte der Verfasser recht, unter dem Jahre war durch die erkrankungslöse Auswertung dieses gefährlichen Trugs zu erreichen? Aber er hat unrecht. Was sozialistisches und mitropisches Wesen mancherlei gesundigt haben, mag die Unwissenheit des achtzehnten Jahrhunderts durch ein beschränktes Ideal verdrängt worden und möge auch arge Gesinnungsfehler nicht selten mit untergelaufen sein: was dem deutschen Geiste und was der Kulturgemeinschaft aller Völker durch dieses auf die Wissenschaft übertragene moderne Prinzip der Arbeitsteilung geworden ward, das kam nur ein Blindler verlernen oder ein blind sein Wollender. Das Jahr, in dem Hermann v. Helmholtz und Rudolf Virchow die Schwelle des siebzehnten Jahrhunderts überschritten, das die neueste, in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung noch gar nicht zu überschauende Entdeckung des beschiedenen Forschers Robert Koch lag, es giebt die bindigste und erschöpfendste Antwort auf alle fieberbar künstlerischen Schwärmereien erister und strenger Wissenschaftlerarbeit.

Der Naturforscher, der Arzt, sie stehen im vorerften Gliede der modernen Kulturkämpfer. Für ihr selbstloses Wirken im Dienste der Menschheit giebt es keine beengende Schranke der Nationalität, und wie auf allen vorangegangenen Versammlungen, so wird auch diesmal die Arbeitsteilung fremder Gelehrter hoch willkommen sein. Ist damit die politische Bedeutung derartiger Zusammenkünfte bezeichnet, so bedarf ihre Wertbestimmung für die soziale Entwicklung keines Kommentars. Ist doch durch ein fieberbar unbedachtliches Fortschreiten selbst, und wie viel mehr durch eine bahnbrechende Entdeckung oder Erfindung, wie deren unser Jahrhundert Darwin's, Jenner's und Robert Koch's so viele und große sah, für die Verbesserung des Menschheitslotes so unendlich viel mehr gethan als durch noch so scharfjähmige erlangte soziale Utopien, die von dem Boden realer Wirklichkeit sich flüchtig erheben und die Natur des staubgeborenen Menschen mit einem Zauberfluche in ihren Grundzügen ändern zu können wähen. Nur aus dem Erdreich der Wissenschaft können die wahren sozialen Reformen hervorwachsen, die Dauer verheissen. Und dieses Erdreichs Durchforscher, die den Menschen und seine Umwelt, im Entstehen, Werden und Absterben zu erkennen trachten, sind die tapferen Sucher der Naturwissenschaft, die dann die in eifrigen Mühen gewonnenen Resultate ihres Forschens an die Männer der Praxis weiter geben, an die Aerzte und Pfleger der lebenden Menschheit.

Wenn diese ersten Geistesarbeiter sich alljährlich vereinen,

dann gilt es nicht tönende Reden zu halten und sich zu sonnen in dem stolzen Bewußtsein, wie wir es nun so herzlich weit gebracht haben, oder gar öde Vereinsmeierei zu treiben, bei Weidert und munterer Kurrywelt. Erst nach launem Tageswert wint bei diesen Zusammenkünften frohe Festluft. So wird es auch diesmal sein. Bemerkenswerte Neuerungen in der Kunst der Zubereitungen-Anfertigung werden unsere Gäste beschäftigen, und bevor sie nach der Heimstadt eilen, wird ihnen die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft eine Ausstellung elektro-technischer und elektrophysikalischer Gegenstände eröffnen. Am 21. und 22. und am 23. September werden sie zu gemeinsamen Sitzungen sich vereinen. Für die hochinteressante Vorträge der Vortragenden Professoren Dr. Kolonnen (Helm), Dr. Kraus (Halle), Dr. Bialkowski (Leipzig), Dr. Adernann (Halle) u. a. verdienen sind. Aber die „Grenzen der Heilkunde“, über die neuere Entwicklung des europäischen Pflanzenlebens, über Stereochemie, über die Frage der Immunität und andere wissenschaftlich bedeutsame Probleme wird von der berufener Seite gesprochen werden. Inzwischen werden die 32 Abteilungen einen ungehörig reichhaltigen Arbeitsstoff zu erleben haben und zugleich wird auch die deutsche botanische Gesellschaft ihre Tagung abhalten. Eine stolze Reihe erster Autoritäten ist zu Wort kommen angebetet, und wenn wir auch aus den berühmten Männen für jetzt keine Ansätze treffen wollen, so können wir doch die frohe Gewissung über die Thatfache nicht unterdrücken, daß unsere Stadt solche Gäste nicht und über die zweite und gewiß nicht minder erntliche, daß die Hochschule von Halle selbst ein so stattliches Kontingent in den erlauchten Kreis zu stellen vermochte.

Mit gespannter und erster Aufmerksamkeit blickt die Bürgergeist unserer Stadt nicht nur, blickt die gesamte gebildete Welt auf die Beratungen der deutschen Naturforscher und Aerzte und sie vereint sich in dem Wunsch, diese Versammlung der Gesellschaft möge Resultate zeitigen, die dem deutschen Geist zur Ehre gereichen und der Menschheit zum Heil. Dann erst, wenn die erste Arbeit gethan ist, treten unsere Empfindungen als freudig bewegte Gastgeber in ihre Rechte, dann erst kann die Stadt Halle zeigen, wie ihr der edle Kreis von Gästen willkommen ist und wie sie ihn zu ehren weiß.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Sept. Der Kaiser verließ heute vor 7 Uhr die Stadt und begab sich über Halle nach Potsdam, von wo das XI. Corps vom Kaiser geführte Corps in 3 Kolonnen auf Schloß Heim in Potsdam. Nach derselben Richtung war das IV. Corps um 4 Uhr aus den Bülow aufgebunden. Der Kaiser griff dann als Kommandirender des XI. Armeekorps am 11. Armeekorps in starker Stellung bei Schloß Heim mit der 15. Brigade und der 25. Division in der Front, mit der 21. und 22. Division in der rechten Flanke an. Das IV. Corps entließ die bogenen ein solches Artillerieleger, wurde jedoch mit 1 Uhr aus seiner Stellung weichen. An der Front bestanden sich außer dem Kaiser die beiden Fürsten von Bayern, Generale und Prinz Albrecht von Preußen, welcher



an Stelle des Kaisers als oberster Schiedsrichter fungierte. — Die Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Margarete etwa Mitte Oktober Hamburg v. d. S. verlassen und sich vorwiegend nach Italien begeben. Die Kaiserin und am Dienstag die Kaiserin und Kinder des Kommodors Wollenshausen nach dem Schiffe, wo zur großen Ueberraschung im oberen Schiffsdeck, im Freien, eine Tafel gedeckt war, an welcher die Kaiserin mit Kaiser und Kindern bewirthet wurden, und zwar die Kaiserin selbst, unterthunlich von den Prinzessinnen Margarete und Viktoria. — Gestern nachmittag ist der Kaiser von Kommodore Michael Nikolajewitsch und dessen Sohnes, des Großfürsten Georg von Rußland, von Gelsenland in Westenburg zurückgekehrt in Berlin ein und nahm im Hotel Continental Wohnung. Großfürst Michael und sein Sohn kehren noch am Abend ihre Rückreise nach Petersburg fort. Die Frau Kronprinzessin gerückt im Laufe des heutigen Nachmittags nach Karlsruhe bezug. Boden-Haben und der Weinanbau weiter zu reifen, um einige Zeit zum Besuch der ihren Eltern zu verbleiben. Dem Vernehmen nach hätte die Frau Kronprinzessin die Absicht, später am nächsten Nachh. noch ein lässliches Stimm aufzutreten und sich deshalb für einige Zeit nach Egypten zu begeben. Während ihres heutigen Aufenthaltes in Berlin hat u. a. der Garnisonarzt Froemel die Ehre, von der Frau Kronprinzessin in besonderer Audienz empfangen zu werden.

0 Berlin, 18. Sept. Das Vernehmen des russischen Ministers v. Giers läßt so sehr zu wünschen übrig, daß dieselbe fürchtete, er werde nach dem ihm benutzlichen achtwöchentlichen Urlaube nicht wieder an seinen Posten zurückkehren. Graf Schwalowoff soll, wie verlautet, für alle Fälle zu seinem Nachfolger in Aussicht genommen sein. Die Nachricht entkam einer russischen Quelle und ist mit Vorsicht aufzunehmen. (Wie gestern bereits kurz auf dem Drahtwege berichtet, ist vom Jaren dem Grafen Schwalowoff der Platinen-Orden I. Klasse verliehen worden. Der Jar richtete gleichzeitig an den Grafen ein hübschvolles Handschreiben, in welchem der Verdienst gedacht wird, welche der Graf in Erfüllung der ihm auferlegten wichtigen diplomatischen Pflichten sich um den Staat erworben. Red.)

0 Berlin, 18. Sept. Es verlautet, die italienische Regierung plane für den nächsten Herbst die Errichtung eines einflussreichen Beschlusses mit belagerten Werken bei Straßburg. Auch hat der Kriegsminister General Fleury eine kleine Reorganisation der Munition- und Proviantdepots angedeutet.

Die er-furter Kaiserrede wird in dem größten Theile der auswärtigen Presse sehr ruhig betrachtet, nur die kriegsmässigen Nachrichten des Reichs-Anzeiger, u. a. die französische Presse, sind selbstverständlich mit einige andere patriotische Zeitungen machen den Rummel mit, worüber sich niemand angelegentlich in Paris herrschenden Verdächtigungen wundert. Die lemdauer „Times“ zeigt, wie wenig man Grund habe, über den er-furter Trinitätsfest sich aufzuregen. Es schreibt unter anderem:

Die Thatfache, daß der Kaiser „Ravenna“, die die Franzosen so anständig finden, von amtlicher deutscher Seite unterdrückt wurde, deutet klar an, daß es dem Kaiser nicht in den Sinn gekommen ist, denselben an die Franzosen zu richten. Selbst Italien mußte es getilgt werden, etwas von der wichtigsten Freiheit des Reichs zu verlieren, u. a. die Freiheit, mit Fremden ihre Gedanken auszudrücken. — Wenn unter solchen Umständen — das Gemüth erfüllt von dem von seinen Landesleuten erduldeten Leid — alles andere für den Augenblick verzeihen, er Kaiser Napoleon einen fortwährenden Vorwurf nannte, so können wir wirklich nicht einsehen, warum daraus so viel Weisheit gemacht werden sollte. Die Deutschen haben sehr guten Grund, das Ansehen Napoleons zu verabsäumen. Wenn sie ihn nicht schätzen, können sie ihn nicht lieben, so dürfen sie wegen ihrer Mäßigkeit gelobt werden.

Aber auch unter den pariser Blättern fehlt es nicht an solchen, welche dem vorigen Heftigwindel unmittelbar entgegengetreten. So läßt sich der „Patri“ wie folgt vernehmen:

Wir haben mitgetheilt, daß der „Reichs-Anzeiger“ einen Text der Kaiserrede veröffentlicht, welcher deutlich von dem Texte abweicht, den die „Welt“ und die „Allg. Ztg.“ sowie regelmäßig heraus zu geben, und welchen die französische Presse überaus lobend wiederholt hat. Wir dürfen wohl annehmen, daß die erste Fassung die richtige war. Wir geben insofern an, daß die durch das amtliche Blatt gemachte Aenderung die Zeugnisse der getragenen Worte wesentlich abschwächt. Es beweist dies, daß man sich der Verantwortlichkeit nicht entziehen konnte, die man sich mehr weniger zu Schulden kommen ließ, die vernünftige Maß zu geben, daß die Sache hiermit abgethan ist. Wir können jedoch die Haltung gewisser französischer Zeitungen wohl verstehen, die in einem heftigen und

aggressiven Tone unter der Flagge des Nationalismus Mißbilligung in die große Menge zu bringen suchen, denn man merkt, daß es nicht nur die Ehre ihres Volkes ist, welche sie vertheidigen suchen, sondern daß sie auch für ihre eigenen Interessen kämpfen, welche sie in erster Linie wahrzunehmen und zu erhalten suchen.

Das es auch in anderen Ländern, z. B. in Italien, nicht an solchen Blättern fehlt, welche in ihrem „eigenen Interesse“, d. h. in dem Bestreben, durch Erregung von Sensation Geschäfte zu machen, die Rede zu einem politischen Ereigniß aufzubauschen, ist so selbstverständlich, daß es kaum bedürftig ist, darauf hinzuweisen. Staatsblätter gibt es eben überall.

Einen überraschenden Aufschluß giebt der ungarische Abgeordnete Kall in „Reiter Lloyd“. Derselbe veröffentlicht dort einen privaten Notenschlüssel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrássy, aus dem hervorgeht, daß Bismarck schon vor acht Jahren einen baldigen Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Aussicht gestellt hat. Dies stimmt überein mit der allernächsten Haltung des Fürsten Bismarck, von welchem berichtet wurde, daß er zunächst nicht im Reichstage erscheinen wollte. Vorher aber hätte, wie jastam bekannt, lange Zeit hindurch diejenige Presse, welche von Friedrichsruh aus beeinflusst wird, einen erbiterten Kampf gegen den Abschluß eines solchen Vertrages als einen „Tribut an Oesterreich“ geführt, und man begreift vorläufig nicht, wie diese Widersprüche zu verstehen seien. Eine Enthüllung des ungarischen Abgeordneten Kall dürfte aber kaum dazu beitragen, die jüngst so heftige Feindschaft aller ungarischen und sonstigen schuppenschnellen Gegner des Handelsvertrages für den früheren Reichstagsler zu kühlen.

Die Verhandlungen über die Handelsverträge in München werden nach der Meldung eines offiziellen Wiener Blattes noch etwa drei Wochen dauern. Gegen Ende dieses Monats werden die Verhandlungen mit Serbien aufgenommen; zur Einholung von Instructionen gehen die Kommissionsmitglieder nach Serbien und nach Budapest.

In den letzten Tagen hat die Reichs-Schuldenkommission getagt. Sie hat dem „Reichs-Anzeiger“ zufolge, in der Hauptsache mit der Frage, welche Mittelschuldenlasten Festsetzungsanträge für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst ausstellen dürfen, sich beschäftigt und beschlossen, daß es ihrer Anordnung nach für die „staatlich geleiteten Anstalten in den deutschen Bundesstaaten bei ihrer Berechtigung zur Ertheilung von Zeugnissen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst selbstverständlich sein Verbleiben haben“ solle. Hiernach scheint die in Preußen beschlossene Einführung einer besonderen Prüfung, von deren Befehlen die Berechtigung zum einjährigen Dienst abhängig gemacht werden soll, die Reichs-Schuldenkommission gar nicht beschäftigt zu haben.

Die Vorbereitungen zur Durchführung der Landgemeinde-Ordnung werden eifrig betrieben. In der nächsten Zeit werden in den einzelnen Provinzen unter dem Vorherrsche der Oberpräsidenten die Regierungspräsidenten und ein Theil der Landräthe zu Verhandlungen über die für die Durchführung erforderlichen Maßnahmen zusammenzutreten.

Eine sehr sonderbare Meldung erhält die „Frankf. Ztg.“ aus Berlin wie folgt:

Die direkten Nachforschungen nach dem Raub der Reichsbank sind am 16. Sept. von der spanischen Postzeitung eingeleitet worden. Es hat zuletzt vor 12 Tagen von dem Postkommissar in Aken aufgenommen Vernehmung einer vermeintlichen Spur ist ergebnislos gewesen. Der Beamte ist am Mittwoch unversehrt nach Spanien zurückgekehrt. Die Nachricht ist nach London entkommen, und dort ist seine Spur verloren gegangen.

Wir glauben gern, daß unsere Kriminalpolizei alles that, was sie zur Entdeckung des Mörders thun konnte. Aber daß sie allem Anscheine nach eben nicht mehr thun konnte, ist bedauerlich.

* Der Deutsche Apotheker-Verein hat, wie bekannt, am 15. und 16. d. M. in Wuppertal seine 20. Generalversammlung abgehalten. Zunächst wurden die neuen Satzungen mit einer Anzahl von der Versammlung beschlossene Aenderungen angenommen, jedoch den folgenden Tagesfristungen derselben entgegengekommen werden kann. Die seit Jahren schwebende Frage der Gründung einer Pension für die bei den Apothekern ist ebenfalls zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt.

* Den nach Frankreich importirenden Firmen streng zu rathen, daß von jetzt an die den Importatoren zu neubehenden Lizenzanträge die Gewährungsgabe in Sach haben, statt wie bisher in Zahlen, tragen müssen.

* Der Staatsminister Dr. Miquel ist von seinem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

h. Leipzig, 18. Sept. Der deutsch-sozial (antimonarchische) Reform-Verein hielt gestern Abend hier eine Versammlung, die nach einem Bericht des Dr. C. Bauer über den Fall Reichröder und Rehnliches“ folgende Resolution annahm:

In den Deutschen Reichsanzeiger.
Die heute im Konzerthaus Bartenberg versammelten 2000 deutschen Reichsbürger rufen an Eure Excellenz die ergebene Bitte, Ihre Aufmerksamkeit dem Falle Reichröder zuzuwenden. Die künigl. Staatsanwaltschaft zu Berlin hat auf eine in 2000 Exemplaren vertheilte Druckschrift, in der der Herr Reichröder in Berlin den v. Reichröder des wissenschaftlichen Reichs beschuldigt, sich nicht verantworten können, weder gegen die Angeklagten noch gegen den Richter vorgehen. Die öffentliche Meinung sieht in dem Schweigen der Staatsanwaltschaft gegenüber dem Herr Reichröder eine Anerkennung der vorgebrachten Unthatsachen, in dem Schweigen gegenüber dem v. Reichröder ein Zurückweichen vor der angelegentlich erforderten Verantwortlichkeit des Angeklagten. Wir bitten Eure Excellenz, Ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, um die Arbeit in dieser Angelegenheit zu beschleunigen und das hier erforderte Vertrauen in die Unparteilichkeit der deutschen Rechtspflege wieder zu befestigen.

Ausland.

Niederlande. In der Sitzung, welche die neu gewählte zweite Kammer am Freitag abhielt, legte der Finanzminister Dr. Pierjon das Budget für das Jahr 1892 vor. Es wird darüber folgendes gemeldet:

Die Einnahmen stellen sich auf 127,000,000 fl., die Ausgaben auf 130 Mill. fl. und demnach ergibt sich ein Defizit von 2,400,000 fl., welches durch einen Mehrbetrag der Steuern seine Deckung finden dürfte. Der Vollen von 5 Mill. fl. zur Demotivierung des Silberes bestimmt, in der Budget nicht mit aufgenommen worden. Da der Minister die Uebersetzung ist, daß eine Demotivierung im Jahre 1892 nicht erforderlich sein wird. Die Ausgaben für öffentliche Arbeiten und zu Kriegszwecken haben in dem Budget eine Verminderung, diejenige für den öffentlichen Unterricht dagegen eine Erhöhung erfahren. Im Vorjahre stellte sich das Defizit auf 25 Mill. fl. Es werden Abgehoben getrieben werden, diesem Defizit gänzlich oder theilweise zu begeben.

Zum Schlusse machte der Minister Mitteilung davon, daß ein Reformentwurf zur besseren Auslegung der Steuern in Vorbereitung sei.

Oesterreich-Ungarn. Am Freitag begannen, worauf schon telegraphisch hingewiesen ist, in Wien die gemeinlichen Ministerverhandlungen über das Budget für beide Reichshälften. Demnach wählten der Minister des Kaiserlichen Grafen Kallach, der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe, der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary, der Reichsfinanzminister v. Bauer, der Chef der Marineinspektion Adm. v. Siernek, der österreichische Finanzminister Dr. Steinbach, der ungarische Finanzminister Wederer, der ungarische Minister am Hoflager des Königs v. Szegényi und der österreichische Minister am Hoflager Graf Falkenhayn bei. Der Reichsfinanzminister v. Kallach nahm wegen des Todes seiner Tochter an den Beratungen nicht theil. Die Beratungen werden am heutigen Sonnabend und am Sonntag unter dem Vorherrsche des Kaisers Franz Josef fortgesetzt.

Die weitere „Volks-Ztg.“ erhält folgende Meldung aus Paris: In der Nacht zum nächsten Freitag (18. Sept.) wird der österreichische Handelsminister Bachequem und der Kronprinz Stephanie eine Konferenz wegen der Wiederherstellung letzterer stattfinden. — Man weiß nicht recht, was gerade Bachequem und Kopp mit dieser Angelegenheit zu thun haben.

Graf Darneman, dessen Gesandtschaft abhandelt befriedigt ist, kommt nächste Woche nach Wien und wird demnach seine militärischen Funktionen wieder aufnehmen.

Frankreich. Nach einer Meldung des „Tamps“ wurden bei der Einfahrt des französischen Dampfers „Amrique“ in den Hafen von Salouchi die abgehenden holländischen Salouchische von den englischen und türkischen Schiffen umgeben, von den italienischen jedoch nicht. Auch der zweite Salouch sei von italienischen Schiffen umgeben gewesen. Der französische Vizekonsul in Konstantinopel sei von dem Vorfalle verständigt worden.

„Theil“. . . „O entsetzlich!“ rufte Prinz Heinrich, „als freilebende Seele aus zweien!“ Nun, unsere Kriegserichte haben es schon fertig gebracht, aus einer Kanone eine ganze Batterie und aus einem verlaufenden Pferde eine vollständiges Kavallerieregiment zu machen.

Unvergleichbar ist das Schicksal einer Neugierde, die einmal dem großen Kaiser preisgegeben ward. Derrmann hält sich für berechtigt, an dem herrenlosen Gut herumzukommen, nicht etwa, wie es sonst wohl mit Hundstuden geschieht, um hier ein Schnitzlein und dort ein Schwanzlein zum eigenen Verbehren abzuschneiden, sondern im Gegentheil, um hier einen Wust auszufressen, dort einen hohen Wald aufzulösen, das Zweifelhafte genau und das Unheimliche allgeroß zu machen. Hat man nicht Erbschaften im Unfinnen von zweitausend Mark auf zwanzigtausend anwachsen sehen? Hat man noch nie gehört, daß der erste Austausch schicklicherer Viehesblicke lediglich zur Verlobung gehe? Ward noch nie ein geputzter Kammerherr zur incognito reisenden Durchlaucht, Hobeit, Majestät erhebt?

Glücklicherweise findet die Dreifigkeit der Gerolde ihre Gegenwelt in der Ungläubigkeit der Hörer und Leser. Man weiß längst, daß das Papier geblüht ist, daß Derrschwärze uns ein offenes etwas weit macht, und nur der Pöbel ist einfüllig genug, jede Märchen-„Reise“ für haare Münze und jedes leere Gerücht für ein sicheres Evangelium zu nehmen. Der Verstandige hingegen zieht von der hohen Forderung, die an seinen Glauben gestellt wird, stiftungsgewand eine Procente des Mißtrauens und der Anzucht ab; zum allermindesten befreit er sich vor, morgen genau auf seiner misanthropischen Werth zu prüfen, was heute als neueste Neugierde ansopant wird. Irreführend wird diese Vorrichtung die kerkulenen und unbekannt Gerolde der Zeitgeschichte nicht abhalten, Wahrheit und Dichtung in unentwirrbarer Mischung überall anzutreffen, wie in den Tagen des Curipides.

Sprechweisheit in Fremde und Reid.

„Gerolden ist es eigen überall, daß sie Begebenheiten doppelt thürmen.“

Berthel ist es sich so schon zu den Zeiten des Curipides, so besteht die Gegenwart erst recht die Erfahrung dieses Satzes. Denn während die Alten größtentheils auf mündliche Mittheilungen angewiesen waren, macht uns eine tausendjährige Presse mit allem Bekann, was in der Welt Merkwürdiges, Abenteuerliches, Heerzerges, Schauervolles geschieht. Hier wird das Beste, das der Berichterstatter will stellen, überreichen, aufzählen, erschöpfen, und wenn dazu der thatfächliche Stoff über den er verfügt, nicht ausreicht, so trägt er aus eigenen Mitteln getrost hinzu, was die Wirkung seiner Zeitung erhöht. Versehen wir, in dieses scheinbar regellose Treiben ein wenig Ordnung zu bringen.

Der allem gilt Zeitungs-Schnelligkeit als erste Forderung des Berichterstatters. Eine Briefpost läuft der andern, ein Telegramm dem andern den Rang ab; darum gilt es, hürzig die Feder einzutauschen und am elektrischen Draht zu ziehen, damit nicht der Wettbewerb um zuerfolge. Es stellt die Zeit, die neue Mär auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen, die Namen genau festzustellen, die Zahlen zu vergleichen; nur so ist mit der Postzeit, nur hinein in die gierige, langsame Menge, was kommt darauf an, ob es zu für ein U gefest werde oder eine Null zu viel sei? Und so wird die Strömung zum vollendeten Schiffsbruch, zehn verdächtige vermehren sich auf zwanzig, der Sterbende wird gänzlich umgebracht. Sieht man sich andern Tages genöthigt, die vorerzählte Uebersetzung auf das richtige Maß zurückzuführen, so hat man an einer andern Seite die Gemüthung, aus der Maus den Elephanten ziehen zu dürfen, denn noch immer zieht man von bestelliger Seite im ersten Augenblicke die Umkehrung eines Gebenabzugs, eines Gerüchtes, eines höchsten Aergernisses zur

zweigeschlossenen Kleinigkeit herabzubringen, bis dann das Ungethüm unauflöslich die wachen Giebelnackten reißt.

Auch die Darstellung selbst bezieht ihren Antheil an dem wirthlichen oder angeblichen Ereigniß. Wozu hätte man denn im Sprachgag die wirksamen Eigenschaftswörter „großartig, ungeheuer, fabelhaft, riesig, entsetzlich“ und alle ihre Vettern, wenn man sie nicht gebrauchen sollte? Wer mit Einbildungskraft begabt ist, wird der Beschreibung nicht widerstehen, den dürftigen Umriß der Begebenheit zum vollen Gemälde auszuwickeln, gleichviel ob der Pinsel allzu breit arbeitet und die Farben ein wenig zu dick aufgetragen sind. Gewisse Eigenschaften zeigen sich zum einmal besser, wenn man mit Mut und Thären nicht allzu parano umgeht. Und wenn man nun die weit geöffneten Augen und Ohren, nicht zu reden von den ebenso listernen Nasen, auf sich gerichtet sieht, so macht man unwillkürlich auch die eigenen Lippen weiter auf, als die Wahrheit es verlangt, und vervollständigt den Ueberfall zum Tode, das Knacken der Balken zum Bräudenentzug, das Gesecht zur Schlacht.

Ist vollends der Erzähler in eigener Person der Held seiner Nachricht, so ist doppelt begreiflich, daß er den Antheil des Wirthes, der Klattklügigkeit, der Lobesverachtung, der auf ihr Töne, reichlich bemitt. Jagd und Krieg sind die unerschöpflichen Fundgruben von Großthaten, welche der Untersuchung eines hochbetheuerlichen Verlohns nicht Stand halten würden. Wie falllos! Bald schmilzt das ippige Fleisch des bramarbasstenden Hausgenossen. Was rührt der gedummete Setztiruler von seinen fürchterlichen Streichen? „Zweien, das weiß ich, habe ich die Heil gegeben, zwei Schelmen in steifenlenen Kleibern. . . Du fenne meine alte Parade! So sag mir, wo du fährst ich meine Klinge. Nun bringen vier Schelme in steifenlenen auf mich alle. . . Ich magie nicht viel Umstände, sondern sing ihre sieben Spigen mit meiner Tartsche auf. . . Dieje neun in steifenlenen, wovon ich dir sage. . . Ich war nicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich ihnen von den elfen ihr

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Telephon-Anschluss Nr. 195 für Halle und ausserhalb.

Auf nachstehende aussergewöhnlich preiswerthe Angebote erlaube ich mir die Aufmerksamkeit meiner werthen Kundschaft ganz besonders hinzulenken:

Abtheilung für Leinen- und Baumwoll-Waaren.

Weisser Bettdamast, 86 cm breit, II. Qualität, Mtr. 42 Pf.
 Weisser Bettdamast, 86 cm breit, I. Qualität, Mtr. 55 Pf.
 Weisser Bettdamast, 86 cm breit, Ia. Qualität, Mtr. 70 Pf.
 Weisser Bettdamast, volle Bettbreite, Mtr. 65, 75 Pf. bis 1,50.
 Bunt carrirtes Bettzeug, grosse Musterauswahl, III. Qual., Mtr. 23 Pf.
 Bunt carrirtes Bettzeug, grosse Musterauswahl, II. Qual., Meter 30, 36 und 40 Pf.
 Bunt carrirtes Bettzeug, leinen, prima Qual., Mtr. v. 54 Pf. an.
 Gestreiftes Cöper-Inlett, nur federdicke Waare, p. Mtr. 36, 50, 60 Pf.
 Einfarb. glattes u. gestr. Inlett, Bettbreite, Mtr. 1,05—2,00.

Gerstenkorn-Handtücher vom Stück p. Mtr. 25 Pf., 35 Pf., 45 Pf.
 Gerstenkorn-Handtücher in Baumwolle u. Leinen p. Dtzd. 2,25—4,50.
 Reinleiene Damast-Handtücher vom Stück p. Mtr. 35—70 Pf.
 Reinleiene Damast-Handtücher, abgepasst, p. Dtzd. 3,60—12,00.
 Halbleiene Damast-Tischtücher p. Stück v. 70 Pf. bis M. 1,50.
 Reinleiene Damast-Tischtücher p. Stück v. 90 Pf. bis M. 4,00.
 Servietten in halbleinen u. reinleinen pr. Dtzd. 25 Pf. bis 1,25.
 Staub-u. Wischtücher in Baumwolle, halb-u. reinl. p. Dtzd. 1,20—4,50.
 Reinleiene Gedecke in grösster Auswahl und zu sehr mässigen Preisen.

Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten **Berliner Warps:** 63 cm breit pr. Meter 30 Pfg.
 — gediegene Qualität und nur neuere Muster — 95 cm breit pr. Meter 55 Pfg.

Hemdentuche:

— Grosse Sortimente — Fest engagirte Marken —

feinfädig, 80/82 cm breit, II. Qualität, das Meter 22 Pfg.
 feinfädig, 80/82 cm breit, I. Qualität, das Meter 28 Pfg.
 feinfädig, 80/82 cm breit, Ia. Qualität, das Meter 35 Pfg.
 starkfädig, 80/82 cm breit, Haupt-Nummer für Herren- u. Damen-Wäsche, das Meter 40 Pfg.
 starkfädig, 80/82 cm breit, Ia. Qual., das Meter 45 Pfg.

Tischdecken und Bettdecken in grossen Sortimenten und zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abtheilung für Wäsche-Confection.

Damen-Wäsche.

Sämmtliche Formen sind in 3 Längen vorräthig. Die Hemden sind aus Hemdentuch, Halbleinen und Reinleinen hergestellt.

Damen-Hemd mit gradem Bündchen und Spitze von M. 1,25 an.
 Damen-Hemd mit rundem Bündchen und Spitze „ M. 1,50 „
 Damen-Hemd mit Koller und Stickerei „ M. 1,75 „
 Damen-Hemd mit Achselschluss und Stickerei „ M. 2,00 „
 Damen-Hemd mit Achselschluss und herzförm. Passe „ M. 2,25 „
 Damen-Hemd mit herzförmig. Ausschnitt und Stickerei „ M. 2,50 „
 Damen-Hemd mit Handlanguette und Achselschluss „ M. 2,50 „
 etc. etc.

Weisse u. bunte Morgenjacken.

Morgenjacke aus prima Barchent (buntfarbig) mit Spitze von M. 1,25 an.
 Morgenjacke aus prima Pique-Barchent „ M. 1,25 „
 Morgenjacke aus buntfarbigem Halbflanel „ M. 1,50 „
 Morgenjacke aus prima Satin mit Stickerei „ M. 2,00 „
 Morgenjacke aus prima Pique-Barchent mit Stickerei „ M. 2,00 „

Damen-Beinkleider.

Damen-Beinkleid aus Satin mit Trimming von M. 1,00 an.
 Damen-Beinkleid aus prima Haustuch mit Stickerei „ M. 1,25 „
 Damen-Beinkleid aus Cord-Barchent mit Spitze „ M. 1,50 „
 Damen-Beinkleid aus Cord-Barchent mit Stickerei „ M. 2,00 „
 Damen-Beinkleid aus reinwoll. farb. Flanel mit Handlanguette „ M. 2,75 „

Herren-Wäsche.

Oberhemden aus bestem Hemdentuch mit reinleinenem Einsatz von M. 2,50 an.
 Reinleiene Kragen in allen Façons, pr. Dtzd. „ M. 3,75 „
 Reinleiene Stulpen „ „ „ pr. Dtzd. „ M. 5,50 „
 Nachthemd von class. Hemdentuch „ M. 1,50 „
 Nachthemd von echtfarb. baumwoll. Flanel „ M. 1,50 „
 Arbeits-Hemd von prima Hausleinen „ M. 1,75 „
 Arbeits-Hemd von prima Reinleinen „ M. 2,00 „

Fertige Bett-Wäsche

von gediegenen Stoffen auf's Sorgfältigste hergestellt.

1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. Bettzeug von M. 3,75.
 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus bunt carr. pr. Bettzeug „ M. 4,50.
 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus pr. Dowlas „ M. 4,50.
 1 Deckbett mit 2 Kopfkissen aus bestem weissen Damast „ M. 5,75.

1 St. Betttuch 155x205 Halbleinen ohne Naht M. 1,85, 2,00 u. 2,50.
 1 St. Betttuch 150x205 starkfäd. Reinleinen ohne Naht M. 3,00.
 1 St. Betttuch 165x205 feinfäd. Reinleinen ohne Naht M. 4,25.

1 Inlet best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und Unterbett, roth und weiss gestreift Inlet M. 7,50.
 1 Inlet best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von glatt rosa Inlet M. 10,50.
 1 Inlet best. aus 1 Deckbett, 2 Kopfkissen und 1 Unterbett von rosa roth gestreift Inlet M. 12,00.

Knaben- u. Mädchen-Hemden sowie Erstlingswäsche in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Specialität: Arbeiter-Hemden u. -Blousen.

Barchent-Hemd, waschecht	M. 1 u. 1,25.	Prima blaggestr. Elbin-Hemd	M. 1,75.
Prima Eskimo-Hemd, waschecht	M. 1,40.	Prima „ Elbin-Blouse	M. 1,50.
Prima Flanel-Hemd, waschecht	M. 1,50.	Prima Hausleinenes Hemd	M. 1,50.
Extra schweres Flanel-Hemd	M. 1,75.	Reinleinenes Hemd	M. 1,75.

— Vollständige Braut-Ausstattungen in sorgfältigster und fachkundiger Ausführung. —
 Ausstattungs-Entwürfe mit Muster-Austellungen gratis und franco.